

So zahlreiche und einschneidende Regeln können nicht verfehlen, den Stil des Autors zu hemmen und die Ausübung dieser Kunst zu erschweren. Während die Nachfrage der Öffentlichkeit nach Kriminalgeschichten ungeschwächt bleibt, wird es von Jahr zu Jahr schwieriger, eine solche zu schreiben, die auch nur den geringsten Anspruch auf Originalität erheben kann. Das Spiel überlebt sich; man muß befürchten, daß binnen kurzem alle Kombinationen erschöpft sein werden. Senor Capablanca hat die Forderung nach einem erfindungsreicheren Schach mit mehr Feldern erhoben. Doch welches Mittel ist denkbar, den Gesichtskreis unseres weit verwickelteren Spiels zu erweitern? Welche Stufe des Fortschritts können wir beschreiten, die uns nicht nur entweder zum rein Technischen oder zu Unmöglichkeiten führt?

Sogar der äußere Rahmen ist in Gefahr, stereotyp zu werden. Wir wissen, sobald wir das Buch aufschlagen, daß ein gräßlicher Mord beinahe mit Sicherheit in einem Landhause verübt worden ist; daß der Butler seit sechzehn Jahren in der Familie ist; daß vor kurzem ein junger Sekretär aufgenommen wurde; daß der Chauffeur die Nacht außer Haus bei seiner verwitweten Mutter zugebracht hat. Wenn das Leben einer Detektivgeschichte gliche, dann wäre es für den Vater eines Chauffeurs beinahe unmöglich, eine Lebensversicherung abzuschließen! Wir wissen ferner, daß das Opfer, wenn es ein Mann ist, entweder im Parkgebüsch oder in seinem eigenen Studierzimmer ermordet worden ist und eine Wunde am Hinterkopf hat; ist es eine Frau, dann findet man sie in ihrem Schlafzimmer tot auf, und eine übergroße Dosis von einem Schlafmittel erklärt alles. Wir wissen, daß mindestens drei Gäste in den frühesten Morgenstunden in verdächtiger Weise in den Gängen herumgewandert sind. Wir wissen auch, daß etwas Geschriebenes aufgefunden werden wird, meist auf einem Löschblatt oder Telegrammformular; und so weiter. Ich glaube, daß ich, wenn ich das Detektivgeschichtenhaus beträte, mich darin tadellos zurechtfinden könnte; es ist immer mehr oder weniger nach dem gleichen Entwurf ausgeführt.

Weit ernster aber als diese Gleichförmigkeit der Umgebung gestaltet sich für den Autor die wachsende Schwierigkeit, Wege zu finden, um den Leser zu täuschen, ohne entweder die Regeln zu verletzen oder Kniffe zu gebrauchen, die schon bis zum Überdruß verwendet worden sind. Wie bei jedem Wettbewerb vervollkommen sich auch hier Angriff und Verteidigung in wechselnder Folge; die Erzählungen werden immer verwickelter, aber gleichzeitig werden die Leser immer gewitzter.

So haben wir in der guten alten Zeit, wenn eine gefesselte und betäubte Frau aufgefunden wurde, nicht mit Unrecht vermutet, daß sie von Bösewichtern so behandelt worden sei. Heute nehmen wir mit Gewißheit an, daß sie mit den Bösewichtern im Bunde und die ganze Fesselei nur ein Kniff sei; man ist uns schon so oft mit den alten Schlichen gekommen, daß wir uns nicht mehr an der Nase herumführen lassen. Und wieder, wenn das Zimmer voll